

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV

„Im Fruahjahr, wenn
der Schnee weg is“

VON ERNST SCHUSSER

Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern arbeitet derzeit an der Erneuerung der Ausstellung „Die Holzknecchte – Lied und Musik“ im Holzknecchtmuseum Ruhpolding. Die Eröffnung ist für Sonntag, 12. September, zur Fröhschoppenzeit von 10.30 bis 12 Uhr geplant.

Die Ausstellung zeigt auch zahlreiche „Holzknecchtlieder“ und deren Umsetzung in der Bevölkerung. Auch die bildhafte Darstellung des „schönen“ und „lustigen“ Lebens der Holzknecchte ist vertreten: die Schilderung von Arbeit und Freizeit in der freien Natur für Außenstehende, der Vergleich der bürgerlichen Freizeitgestaltung und der Holzarbeit im Winter (Schlittenarbeit – Rodeln), das Lob des Holzknecchtstands.

„Im Fruahjahr, wann der Schnee weggeht“ ist das in der oberbayerischen Volksliedpflege bekannteste Holzknecchtlied – für viele das Holzknecchtlied schlechthin. Bekannt wurde es in der heute gebräuchlichen Form durch die Liederbücher des Kiem-Pauli in den 30er-Jahren und durch Tonaufnahmen des Bayerischen Rundfunks mit den Waakirchner Sängern 1954 und frühe Schallplatteneinspielungen mit dem Wastl-Fanderl-Quartett 1952. Im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg ist das Lied „Im Fruahjahr, wann der Schnee weggeht“ als „Kunstlied im Volksmund-KiV“ (B-49700) mit verschiedenen Varianten verzeichnet.

In der Zeitschrift „Tiroler Heimatblätter“ (Innsbruck 1930, Seiten 409/410; siehe auch Notenbeispiel) ist das Lied in der ursprünglichen, romantisch-theaterhaften Textform abgedruckt, die wir hier wiedergegeben haben. Dort steht zum Autor:

„Der Schöpfer dieses Liedes, Matthias Pirchmoser, Schmiedemeister und Gastwirt im Schmiedtale (Thiersee), ein um die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung seiner Heimatgemeinde hochverdienter Mann, vollendet am 28. Dezember sein 75. Lebensjahr. Pirchmoser hat sich vor allem um das bäuerliche Theaterwesen (Passionsspiel!) in Thiersee und durch den hauptsächlich seiner zähen Tatkraft zu verdankenden Straßenbau große Verdienste erworben. Mit lebhafter geistiger Regsamkeit begabt, war er auch immer als Dichter tätig, schrieb Theaterstücke für seine eigene Hausbühne und verfasste zahlreiche Lieder, die er, ein zweiter Christian Blattl, auch selbst vertonte und mit Zi-

1. Im Fruahjahr, wenn der Schnee weg is, gehn lustig mir in Wald, im Kobl, der aus Rindn is, da bleibn ma jung und alt. Mir schneidn Bam, die größten her, für jedn Holzknecht is a Ehr, wenn er am Schlag nöt is der letzt und arbeit fest und gsetzt. Hol-la-re ha ha, di-e ha ha, tral-la-la-la-la-la-la-la. Hol-la-re ha ha, di-e ha ha, tra-la-la ju-che, juche!
2. Am Morgen, wenn der Tag erwacht, da steh'n mir Holzknecht auf, a kurz Gebet, zum Herrgott g'schaut, dann geht's zum Wald hinauf. Man hört nur hack'n, schlag'n und schneid'n, oft mischt sich no a Liadl d'rein, a Vögerl singt, der Kuckuck schreit, im Wald, da is's a Freud! (Jodler)
3. Auf d' Nacht, wenn wir im Hütterl san, wia g'mütl is's g'rad da, all's sitzt ums Feuer rund umher und kocht den Rötz'l oh (ab). Und jeder diskuriert gar g'scheid, gewöhnlich von dö Weiberleut', wia's manche treibt und was s' probiert, damit s' die Buam feziert. (Jodler)
4. Im Winter, wenn der Schlitten geht, da is's für uns a Freud', da ziaht man's Holz vom Schlag drob'n weg, herab ins Tal voll Schneid. Wo manche Herr'n nur rod'ln toan, da fahr'n wir mit 'ra Holzfuhr hoam, denn 's Holzziah'n tuan mir g'wiss so gern', wie's Rodl'n manche Herr'n. (Jodler)
5. A Holzknecht hat a lustig's Leb'n, die ganze Woch' im Wald, wo Hirsch und Reh sei' G'sellschaft san und 's Echo laut erschallt. D'rum lebe hoch der Holzknecchtstand, a Holzer sein is g'wiss koa Schand, er lebt vernügt und sorgenfrei, so geht die Zeit vorbei. (Jodler)

ther- oder Harfenbegleitung vortrug. Manche derselben, wie das obige, sind in den Besitz des Volkes übergegangen und zu echten Volksliedern geworden...

Auch der Kiem-Pauli hat das Lied in seiner „Sammlung Oberbayrischer Volkslieder“ (München 1934, Seite 72 ff) veröffentlicht. Als Gewährsperson gibt er an: „Vorgesungen von Thoma Anni, Holzkirchen, 1927.“ Hier handelt es sich um die Strophen 1 bis 3 des Originals von Pirchmoser mit einigen textlichen und melodischen Abweichungen. Die wesentliche Ausweitung des Liedes in Strophe 4 und 5 fehlt. Über den

Kiem-Pauli und seine Liederbücher für die Volksliedpflege kam das Lied zu den Waakirchner Sängern, die bis auf den Jodler genau seine Fassung (nur Strophen 1 bis 3 des Originals) übernahmen und in ihre dreistimmige Singform brachten.

Das Deutsche Volksliedarchiv und das Institut für ostdeutsche Volkskunde haben 1961 eine Dokumentation als Buch und Schallplatte herausgegeben mit dem Titel: „Deutsche Volkslieder, Teil I. Alte Lieder aus mündlicher Überlieferung.“ Darin ist die Aufnahme von den Waakirchner Sängern in Ton und Noten zu finden. E.S.